

## Epreuve écrite

Examen de fin d'études secondaires 2006

Section: A

Branche: Allemand

Nom et prénom du candidat

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

### **Christian Gruber : Wozu eigentlich Geisteswissenschaften ?**

« Habe nun, ach ! Philosophie, / Juristerei und Medizin, / Und leider auch Theologie /  
Durchaus studiert, mit heißem Bemühn. / Da steh' ich nun, ich armer Tor, / Und bin  
so klug als wie zuvor ! » Klar, der da spricht, ist Goethes Universalgenie Faust. Aber  
wer weiß das noch ? Leiteten in den 50er-Jahren selbst Mathematikprofessoren ihre  
Vorlesungen mit Zitaten von Philosophen wie Heidegger oder Versen wie Heine ein,  
war das Phänomen des « Belesenen » in der gehobenen Gesellschaft – gerade in der  
Wirtschaft – weit verbreitet, so schert sich im heutigen Deutschland kaum noch  
jemand um diesen bildungsbürgerlichen Begriff von Kultur. Statt dessen : Anything  
goes. Guter Geschmack ist kein Thema, nicht einmal für die Talkshows. Allenfalls  
literarisches Kasperletheater wird noch im Quartett gespielt.

Die Gründe für das langsame Verschwinden eines gemeinsamen kulturellen  
Hintergrunds sind vielfältig. So hat das Buch seine Monopolstellung als  
Informationsträger verloren. Mit dem Siegeszug der elektronischen Medien musste  
das Wort auf der Strecke bleiben : Komplexe Sprachgebilde und differenzierte  
wissenschaftliche Analysen lassen sich in kein Fernsehformat pressen oder fürs  
Autoradio aufpolieren. Gleichzeitig beschleunigt der Wissenszuwachs auf ein Tempo,  
bei dem nicht einmal der universelle Geist eines Faust mithalten könnte. Die  
Informationsinflation zwingt den Forscher in Nischen, in denen ihm wenig Zeit bleibt,  
in die Welt hinauszuspähen, will er die neuesten Entwicklungen im eigenen  
Fachgebiet nicht verpassen.

Den Geisteswissenschaften hat das nicht gut getan. Die Literaturwissenschaftler  
zerfließen angesichts der Gedankenflut, die ihnen ihre Einseitigkeit vor Augen führt,  
in Selbstmitleid : dekonstruktivistischer Weltschmerz allerorten, dass Wahrheit und  
Sinn von Texten auf den Müllhaufen der Geschichte gehören. Die  
Sozialwissenschaften, allen voran die Soziologie, erstarren in statistischen Spielereien  
oder propagieren gesellschaftliche Entwicklungen, die in ihrer Konkretheit und  
Wahrscheinlichkeit ungefähr auf einer Stufe mit den Prophezeiungen des  
Nostradamus stehen. Und bei den Philosophen ersetzen Sprachkritik und Logeleien  
das Nachdenken über den Menschen. Folge : Die Erkenntnisse der  
Geisteswissenschaften und das Wohl und Wehe der Gesellschaft driften auseinander.

Während die wirtschaftliche Verwertbarkeit von naturwissenschaftlichen  
Forschungsergebnissen intensiv vorangetrieben wird, müssen sich die  
Geisteswissenschaften fragen lassen : Was hat die Allgemeinheit (die schließlich für  
die Universitäten aufkommt) von einer Gedichtinterpretation oder einer Theorie des  
sozialen Wandels ? (...)

## Epreuve écrite

**Examen de fin d'études secondaires 2006**

**Section: A**

**Branche: Allemand**

**Nom et prénom du candidat**

\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

Da ein Kulturbegriff zurückgedrängt worden ist, der Bildung als Persönlichkeitsentwicklung begreift, werden diese Stimmen immer lauter. Mit gravierenden Auswirkungen: Den geisteswissenschaftlichen Lehrstühlen wird seit Jahren das Personal gestrichen. Um so erstaunlicher, dass humanistische Fächer beliebt sind wie nie und regen Zulauf von Studienanfängern haben: Über ein Fünftel der Studenten wählten 1999 Sprach- und Kulturwissenschaften. Also doch Bildungshunger?

Ja und nein. Denn andererseits ist die Quote der Studienabbrecher in den Geisteswissenschaften vergleichsweise hoch. Bei den Germanisten zum Beispiel machen 60 Prozent der Studenten keinen Abschluss. Das hängt zusammen mit der Verschiebung des Kulturbegriffs und der Wissensexplosion. Professoren und Dozenten – allesamt hoch qualifizierte Experten, keine Lehrer – sind nicht in der Lage, an ihrem Fach interessierten Hochschulanfängern Grundlagen zu vermitteln. Vielmehr verlangt das deutsche Studium Spezialisierung. Den Überblick über die eigene Disziplin möge sich bitte schön jeder selbst aneignen. Bücher gibt es genug. Doch welche sind die richtigen?

Allein gelassen mit ihren Träumen vom Sich-Bilden, als anonyme Masse in Hörsälen und Seminarräumen zusammengepfercht, beginnt der Frust unter den Studenten früh. Und da sich ohne gute Grundlagen auch schlecht diskutieren lässt, geraten die meisten Lehrangebote an der Universität zu Debattierclubs, in denen Halbwissen gegen Halbwissen steht – geleitet von gelangweilten Dozenten, die lieber an ihrem Forschungsprojekt weiterarbeiten würden, statt die Zeit mit Lehre zu verplempern. (...)

Aus: *Die Rheinpfalz* vom 13. 01. 2001 (gekürzt, 572 Wörter)

1. Inwiefern hat sich der Begriff Kultur verschoben?
2. Erläutern Sie die Gründe und Folgen des langsamen Verschwindens eines gemeinsamen kulturellen Hintergrunds!
3. Nehmen Sie Stellung zu der Aussage: « Die Erkenntnisse der Geisteswissenschaften und das Wohl und Wehe der Gesellschaft driften auseinander ».
4. Wie wirkt sich die Entwicklung auf das Universitätsleben aus?
5. Beantworten Sie die Titelfrage aus persönlicher Sicht! Gehen Sie besonders auf die Literaturwissenschaft ein!

(5x12 P.)